



Wissenschaftliche Weiterbildung

Altern in Sozialraum und Quartier

Kommunale Beratung und Vernetzung

▪ Konzept und wissenschaftliche Leitung

Prof.in Dr. Ines Himmelsbach

Telefon 0761 200-1450

E-Mail ines.himmelsbach@kh-freiburg.de

▪ Kontakt

Institut für Wissenschaftliche Weiterbildung (IWW)

Charlottenburger Straße 18

79114 Freiburg

Telefon 0761-200-1362

E-Mail iww@kh-freiburg.de



Inhalt

1 Kurzbeschreibung3

2 Zielgruppe4

3 Teilnahmevoraussetzungen.....4

4 Ziele4

5 Methodik und Lernfelder6

6 Struktur, Weiterbildungsmodule und Veranstaltungen7

7 Prüfung und Zertifikat17

8 Anmeldeverfahren und Kosten17

9 Verbundmaster: Angewandte Gerontologie (M.A.)18

1 Kurzbeschreibung

Im Zuge des demografischen Wandels wächst der Arbeitsmarkt in diesem Sektor und Fachkräftemangel ist nicht selten. Gerade im Bereich der Pflege, aber auch im Rahmen kommunaler und trägerorientierter Altenhilfe, gilt es, angemessene Weiterbildungsinfrastrukturen zu schaffen, um entsprechende Fachkräfte möglichst lange im ausgebildeten Beruf zu halten oder ihr Fachwissen weiterzuentwickeln, um neue Beschäftigungsoptionen zu gewährleisten. Die Wissenschaftliche Weiterbildung „**Altern in Sozialraum und Quartier – Kommunale Beratung und Vernetzung**“ möchte genau hier ansetzen, um durch ihr Angebot sowie durch die aufbauende Option des Verbundmasters „Zukunft Alter - Angewandte Gerontologie“ dazu beizutragen, langfristig dem Fachkräftemangel entgegen zu wirken bzw. Fachkräften Weiterentwicklungsoptionen zu eröffnen.

Die Wissenschaftliche Weiterbildung ist praxisorientiert und zugleich theoriebasiert. Sie orientiert auf das berufliche Zukunftsfeld Alter(n), das im Kontext des demografischen Wandels eine wachsende Bedeutung erhält. Kommunen und Verbänden wächst dabei immer stärker die Aufgabe zu, gelingendes Altern im gewohnten Umfeld zu ermöglichen und dafür geeignete Strukturen zu schaffen. Ein gutes Miteinander der Generationen und der Einbezug vieler Akteure sind hierfür bedeutungsvoll. Unter dieser Prämisse werden in der sozialräumlich orientierten Weiterbildung folgende Themen und Inhalte vermittelt:

- Stärkung intergenerationeller Solidarität in den Wohnquartieren
- Schaffung quartiersbezogener Strukturen für gelingendes Altern und zur Stärkung der Lebensqualität älterer und alter Menschen
- Einbindung älterer und alter Menschen als aktive Mitgestalter*innen im lokalen Gemeinwesen
- Aufbau und Unterstützung von nachbarschaftlichen Unterstützungsstrukturen – Möglichkeiten und Grenzen
- Bedarfserhebung und Gestaltung von zielgruppenspezifischen Beratungsangeboten
- Netzwerkbildung für ein gelingendes Altern im Sozialraum
- Ansätze von Case- und Care-Management unter Einbezug von Ressourcen im Sozialraum und von freiwilligem Engagement
- Lobbyarbeit, Sozialplanung und Beratung von kommunalen und politischen Gremien im demografischen Wandel

2 Zielgruppe

Die Wissenschaftliche Weiterbildung richtet sich an berufserfahrene Multiplikator*innen in Schlüsselfunktionen mit Beratungs-, Lehr- oder Leitungsaufgaben aus allen Fachdisziplinen, die es mit einer älter werdenden Bevölkerung zu tun haben oder sich auf entsprechende Aufgaben vorbereiten sowie an Mitarbeiter*innen in koordinierender und planender sowie sozialraumbezogener Funktion in Kommunen und Verbänden.

3 Teilnahmevoraussetzungen

- Nachweis einer mindestens zweijährigen Berufserfahrung
- Nachweis einer Beratungs-, Lehr-, Planungs- oder Referententätigkeit oder Nachweis einer Leitungs- oder Multiplikator*innenfunktion (z. B. Leitung von Teams, Einrichtungen oder Abteilungen)
- Für die Teilnahme an der Wissenschaftlichen Weiterbildung ist kein erster berufsqualifizierender Hochschulabschluss erforderlich¹

Gern kann sich bei uns auch erkundigen, wer als Quereinsteiger*in in der beruflichen Seniorenarbeit berufliche Neuorientierung sucht oder/und berufliche Expertise mitbringt, die sich in der oben genannten Auflistung nicht wiederfindet.

4 Ziele

- **Wissen und Verstehen**

Die Teilnehmer*innen verfügen über umfangreiches gerontologisches Fachwissen, haben dies erweitert und vertieft und durch die beiden modular gewählten fachlichen Schwerpunkte ergänzt. Sie kennen bedeutsame Theorien für das Arbeitsfeld, relevante Modelle und Ansätze sowie Methoden und Konzepte und können diese anwenden und professionell umsetzen. Sie sehen sich befähigt, aktuelle Debatten in Praxis und Forschung der Angewandten Gerontologie kritisch zu verfolgen, zu reflektieren und zu kommentieren und bei Bedarf auch im wissenschaftlichen oder/und politischen Kontext aktiv zu werden.

¹ Für das Absolvieren des Verbundmaster-Abschlusses bzw. zur Zulassung für das entsprechende Master-Abschluss-Modul ist ein erster berufsqualifizierender Hochschulabschluss (z. B. Bachelor, Diplom) notwendig.

- **Generierung und Anwendung sowie Weitergabe von Wissen**

Die Teilnehmer*innen sind befähigt, auf der Grundlage gerontologischer Fachkenntnisse theorie- und methodengeleitet auf die Herausforderungen in der Praxis zu reagieren, eigene Ideen zu entwickeln, erworbenes fachliches und methodisches Wissen ein- und umzusetzen, die Entwicklung von Tätigkeitsbereichen wissenschaftlich-fachlich fundiert und professionell zu begleiten, weiter zu entwickeln und zu evaluieren und das eigene Wissen in Beratung und Lehre weiter zu geben. Die Projektarbeit bietet die Möglichkeit, eine praxisorientierte Fragestellung wissenschaftlich fundiert zu bearbeiten, aktuelle wissenschaftliche Theorien und Handlungsansätze einfließen zu lassen und auf der Grundlage des erworbenen Wissens Lösungsansätze zu entwickeln. Teilnehmer*innen wägen die fachliche erkenntnistheoretisch begründete Richtigkeit unter Einbezug wissenschaftlicher und methodischer Überlegungen gegeneinander ab und können unter Zuhilfenahme dieser Abwägungen praxisrelevante und wissenschaftliche Probleme lösen.

- **Wissenschaftliches Selbstverständnis, Professionalität und Haltung**

Mit dem Studium der „Angewandten Gerontologie“ wird das wissenschaftliche Selbstverständnis der Teilnehmer*innen verfestigt. Die Teilnehmer*innen sind in der Lage, das im Studium erworbene Wissen zum Fundament professionellen Handelns zu machen und in die Praxis umzusetzen. Die Teilnehmer*innen nehmen eine professionelle Haltung gegenüber praxisorientierten Fragestellungen ein. Sie sind befähigt, im Rahmen von Projektarbeiten praxisorientierte Fragen und Problemstellungen auf der Grundlage von wissenschaftlichen Anforderungen zu bearbeiten. Gleichzeitig haben sie sich durch den Austausch mit Dozent*innen und Kommiliton*innen kritisch mit aktuellen Theorien und Praxiserfahrungen auseinandergesetzt und die Fähigkeit erworben, das eigene Tätigkeits- und Arbeitsfeld kritisch zu reflektieren. Durch die multidisziplinäre Betrachtung im Studium weisen sie ein Verständnis für die in der Praxis auftauchenden Fragestellungen sowie die entsprechend notwendigen Handlungskompetenzen auf. Sie verfügen über ein breites, detailliertes und kritisches Verständnis auf dem neuesten Stand des Wissens in mindestens zwei der drei Spezialbereiche der Angewandten Gerontologie.

5 Methodik und Lernfelder

Die berufsbegleitende Wissenschaftliche Weiterbildung „Altern in Sozialraum und Quartier – Kommunale Beratung und Vernetzung“ ist praxisorientiert und theoriebasiert zugleich. Sie richtet sich an im alter(n)sbezogenen Kontext Berufstätige und ist nach erwachsenenpädagogischen Aspekten konzipiert. Sie umfasst unterschiedliche Lernformen.

- Präsenzphasen vor Ort (Referate, Gruppendiskussionen und -arbeiten, Reflexion, Exkursion)
- Online-Blöcke (Nutzung der Lernplattform zur Bereitstellung von Arbeitsaufträgen und Literatur, zum fachlichen Austausch und zur Bearbeitung von Aufgaben sowie Live-Online-Phasen)
- Selbststudium (Literaturrecherche, schriftliche Übungen, praktische Übungen)
- Kollegiale Beratung (Fallbesprechungen)
- Beratung und Begleitung beim Lehr-Forschungsprojekt (Abschlussarbeit)

Die Wissenschaftliche Weiterbildung umfasst folgende Lernfelder und Wissensbereiche

- Alternstheoretisches Fachwissen
- Rechtliches und politisches Grundlagenwissen
- Beratungs- und Vernetzungskompetenz
- Forschungskompetenz
- Fähigkeit zum Wissenschaftliches Arbeiten
- Fähigkeit zur professionellen Selbstreflexion

6 Struktur, Weiterbildungsmodule und Veranstaltungen

Die Wissenschaftliche Weiterbildung ist in fünf obligatorische Weiterbildungsmodule (WB-Module) mit jeweils 6 Credit Points (CP) nach dem ECTS (European Credit Transfer System) gegliedert. Sie entspricht insgesamt 30 CP und umfasst somit 900 Arbeitsstunden. Hierbei sind ca. 1/3 der Arbeitsstunden für Präsenz-Lernphasen (vor Ort sowie live online) vorgesehen und ca. 2/3 entfallen auf das Selbstlernstudium.

Weiterbildungsmodule (WB-Module) im Überblick

- **WB-Modul 1 „Altern in Sozialraum und Quartier“**
 - Auftaktveranstaltung
 - Alternstheoretische Grundlagen
 - Theoretische Ansätze zu Altern, Wohnen und Quartier
 - Wohnortnahe Versorgung und Pflege
- **WB-Modul 2 „Strukturelle, politische und rechtliche Grundlagen“**
 - Bedarfserhebung und Sozialplanung im kommunalen Kontext
 - Arbeit in und mit politischen Gremien
 - Lobbyarbeit und Politikberatung
- **WB-Modul 3 „Bildung und Soziale Netzwerkarbeit“**
 - Partizipative Bildungs- und Entwicklungsansätze im Quartier
 - Vernetzung von verschiedenen Akteuren in Sozialraum und Quartier
 - Handlungsansätze und Methoden für das Arbeiten im Quartier
- **WB-Modul 4 „Lehr-Forschungsprojekt und Lernbegleitung“**
 - Wissenschaftliches Arbeiten
 - Forschungsmethoden
 - Durchführung und Begleitung eines eigenen Lehr-Forschungsprojektes
 - Begleitung und Beratung bei der Abschlussarbeit
- **WB-Modul 5 „Thematische Vertiefung und Exkurse“**
 - Assistive Technik zur Förderung von Autonomie und Sozialer Teilhabe im Sozialraum
 - Age Diversity und Genderfragen
 - Ethische Fragen und Dilemmata
 - Architektur und Sozialraum

Inhalte der Weiterbildungsmodule

WB-Modul 1: Altern in Sozialraum und Quartier

1.1 Auftaktveranstaltung

Die Auftaktveranstaltung dient einem persönlichen Kennenlernen und dem Aufbau der Arbeitsbeziehung in der Wissenschaftlichen Weiterbildung. Die Struktur, der Ablauf, die Prüfungsmodalitäten und die Rahmenbedingungen sowie Ansprechpartner*innen werden im Rahmen der Auftaktveranstaltung vorgestellt.

1.2 Alternstheoretische Grundlagen

In diesem WB-Modul werden alternstheoretische Kenntnisse und Theorien vermittelt. Dazu gehören Theorien und Modelle zu inter- und intraindividuellen Alternsprozessen sowie soziale und gesellschaftliche Perspektivnahmen auf das Altern. Dabei spielen Theorien zu sozialen Beziehungen und individuelle wie gesellschaftliche Altersbilder eine wichtige Rolle. Zudem wird der Analyse und kritischen Reflektion der Altenberichte der Bundesregierung große Bedeutung beigemessen.

Die Teilnehmer*innen

- verfügen über alternstheoretische Kenntnisse, Konzepte und Modelle
- können gesellschaftliche und politische Diskurse zum Altern einordnen
- haben sozialraumorientierte und quartierbezogene Kenntnisse zu entsprechenden Theorien, Modellen und Konzepten

1.3 Theoretische Ansätze zu Altern, Wohnen und Quartier

Das WB-Modul dient der professionsbezogenen und interdisziplinären Einordnung der Ökogerontologie und der angrenzenden Themen in Soziologie, Psychologie und Sozialer Arbeit. Theorien und Konzepte im Bereich Wohnen, Alter und Quartier sowie Ergebnisse von Forschungsprojekten in diesem Bereich stehen im Zentrum dieses WB-Moduls

Die Teilnehmer*innen

- sind in der Lage, die Ökogerontologie wissenschaftstheoretisch und interdisziplinär zu verorten
- kennen relevante Theorien der Gerontologie und können diese einordnen
- haben die Fähigkeit, den Theorie-Praxis-Bezug herzustellen und somit die erworbenen Kenntnisse mit dem eigenen Berufsalltag zu verknüpfen

1.4 Wohnortnahe Versorgung und Pflege

Ziel ist es, Pflege zukunftsorientiert und generationsgerecht zu gestalten und eine verbesserte Lebenssituation von betreuungs- und pflegebedürftigen Menschen und ihren Angehörigen zu ermöglichen. Der Wunsch auf Selbstbestimmung und Verbleib in der eigenen Häuslichkeit prägen die Gestaltungsmöglichkeiten. Hierbei sind der gesellschaftliche und demografische Wandel, veränderte Lebensbedingungen und Lebensstile, das vorherrschende Altenhilfe- und Pflegesystem, die Gesetzgebung sowie kommunale und politische Rahmenbedingungen zu berücksichtigen. Es gilt die Hilfe zur Selbsthilfe, nachbarschaftliche Unterstützungsstrukturen sowie Unterstützungspotentiale in Familie, Nachbarschaft und Wohnquartieren zu fördern.

Die Teilnehmer*innen

- kennen die Gesetzgebung sowie kommunale und politische Rahmenbedingungen
- verfügen über Kenntnisse über das vorherrschende Altenhilfe- und Pflegesystem
- haben ein Verständnis für die Bedürfnisse von betreuungs- und pflegebedürftigen Menschen
- haben einen Blick für die Heterogenität der individuellen Situationen und Rahmenbedingungen der betreuungs- und pflegebedürftigen Menschen
- kennen Strategien und Konzepte für Gestaltungsmöglichkeiten der wohnortnahen Versorgung und Pflege
- sind in der Lage, fallbezogene Unterstützungskonzepte zu entwickeln

WB-Modul 2: Strukturelle, politische und rechtliche Grundlagen

2.1 Bedarfserhebung und Sozialplanung im kommunalen Kontext

Sozialraum und Quartier stehen im Fokus dieses Veranstaltungsteils. Der Bezug zum „sozialen“ und konkreten Raum stellt hier ein Kernelement und die Basis für eine strategisch sinnvolle und nachhaltige Sozial(raum)planung dar. Wichtige methodische Elemente sind hierbei die Sozialraumanalyse und die Bedarfsanalyse. Auf der Grundlage entsprechender Ergebnisse von Sozialraum- und Bedarfsanalyse können gezielte und nachhaltige Planung und Umsetzung von Maßnahmen stattfinden. Hierzu muss im Rahmen einer Sozialraum- und Bedarfsanalyse zunächst die Ausgangssituation, das heißt die soziale Lage der Kommune, unter Berücksichtigung von Potenzialen und Bedarfen, kleinräumig analysiert und die zu erwartenden Entwicklungen dargestellt werden. Ein Sozialraum wird durch die Menschen, die dort leben und sich dort bewegen, geprägt und ist gleichzeitig eine kleinräumige Planungs- und Steuerungsgröße für die Kommune

Die Teilnehmer*innen

- kennen die Bedeutung, den Aufbau und die Prozesse von Sozialraum- und Bedarfsanalyse
- sind in der Lage, selbst eine Sozialraumanalyse sowie eine Bedarfsanalyse vorzunehmen

- verfügen über ein Verständnis des Zusammenhangs zwischen Individuum und Gesellschaft/ System und sind in der Lage, die entsprechende Wechselwirkung bei einer nachhaltigen Planung und Entwicklung zu berücksichtigen
- haben ein Verständnis für die Notwendigkeit und Bedeutung der Beteiligung kommunaler Akteure im Kontext der Sozialraumplanung und erwerben Kenntnisse über mögliche partizipative Vorgehensweisen
- sind in der Lage gezielte Maßnahmen zur Sozialplanung im kommunalen Kontext zu entwickeln

In diesem Veranstaltungsteil wird außerdem das Ziel verfolgt, die Aufgaben der Städte und Gemeinden mit einem Senioren-, Pflege- und Alterns-bezogenen Fokus zu betrachten. Hier gilt es, einen Einblick in entsprechende Aufgabenteilungen zu erhalten. Die Differenzierung in Selbstverwaltungsaufgaben und staatliche Weisungsaufgaben soll aufgezeigt werden. Gleichzeitig gilt es, ein Verständnis für die Gemeinde- und Städte-spezifischen Strukturen bzw. entsprechende Organe (wie Gemeinderat, Bürgermeister, etc.) und damit einher gehende Aufgabenteilungen zu entwickeln. Es soll eine Vorstellung hinsichtlich des Ablaufs der Sitzungen im Gemeinderat und der Ausschüsse gegeben werden. Kenntnisse zu entsprechenden Verfahrensweisen wie beispielsweise Antragswesen, Beschluss-fassung etc. sind in diesem Kontext zu vermitteln. Möglichkeiten und Grenzen von Bürgerbeteiligung sowie formelle und informelle Beteiligungsformen sollen aufgezeigt werden.

Die Teilnehmer*innen

- haben ein Verständnis für die Aufgaben der Städte und Gemeinden, insbesondere in seniorenpflege-, alternsspezifischen Bereichen, und kennen in diesem Kontext die Differenzierung in Selbstverwaltungsaufgaben und staatliche Weisungsaufgaben
- erfassen die Gemeinde- und Städte-spezifischen Strukturen und kennen entsprechende Organe sowie einhergehende Aufgaben
- haben eine Vorstellung von den Abläufen im Gemeinderat und in Ausschüssen
- verfügen über Kenntnisse zu Verfahrensweisen in Gemeinderat und Ausschüssen
- kennen Möglichkeiten und Grenzen der Bürgerbeteiligung

2.3 Lobbyarbeit und Politikberatung

Lobbyarbeit ist im Sinne einer Interessenvertretung der seniorenen- und alternsbezogenen Arbeit in Politik und Gesellschaft unabdingbar. Lobbyarbeit kann politische Beschlüsse beeinflussen und sich auf die Meinungsbildung in der Gesellschaft auswirken. Gleichzeitig geht es im Zusammenhang von Lobbyismus auch um die Verteilung von verfügbaren Ressourcen wie beispielsweise Geld, Räumlichkeiten etc. Lobbyarbeit und Politikberatung haben mit Blick auf die Vertretung der Interessen der Senioren in unserer Gesellschaft und mit Fokus auf entsprechende Tätigkeitsfelder eine, aufgrund der Möglichkeiten zu Einflussnahme und strategischer Mitgestaltung, nicht zu unterschätzende Be-

deutung gerade auch im Sozial- und Gesundheitswesen. Gleichzeitig gilt es, hier das konkrete Bezugsfeld im Blick zu halten und eine klare Abgrenzung zum Lobbyismus in der Wirtschaft vorzunehmen. An dieser Stelle sollen Chancen, Möglichkeiten und Grenzen aufgezeigt werden.

Die Teilnehmer*innen

- kennen den Begriff und die Bedeutung von „Lobbyismus“
- verfügen über strategische Kenntnisse und operative Handlungsansätze zu Lobbyarbeit und Politikberatung
- sind in der Lage, selbst Aufgaben der Lobbyarbeit zu übernehmen
- sehen sich befähigt, sich im Sinne der Interessenvertretung an politische Organe zu wenden und politisch Verantwortliche strategisch zu beraten
- differenzieren zwischen Lobbyarbeit im sozialen und wirtschaftlichen Kontext kennen Möglichkeiten und Grenzen von Lobbyismus

WB-Modul 3: Bildung und Soziale Netzwerkarbeit

3.1 Partizipative Bildungs- und Entwicklungsansätze im Quartier

Bei der Gestaltung von wohnortnahen Strukturen für gelingendes Altern sind ein gutes Miteinander der Generationen und der Einbezug verschiedenster Akteure vor Ort essentiell. Bewährte Ansätze für einen kulturellen Wandel in Sozialraum und Quartier sind moderierte, professionell gesteuerte Beteiligungsprozesse vor Ort sowie die Mischung von Aktionsformen, die konsequent zugehend, beteiligungsorientiert, lebensweltnah und in der Nachbarschaft verankert sind. Im geragogischen Sinne geht es hierbei immer auch um das Aufgreifen von Lernanlässen und die Gestaltung von Bildungsprozessen, in denen die Akteur*innen als Expert*innen eigener Sache wertgeschätzt, ihre Fragestellungen, Bedürfnisse und Anliegen ernstgenommen und ihre Kompetenzen aufgegriffen werden.

Die Teilnehmer*innen

- haben ein Verständnis für die aus dem Miteinander der Generationen resultierenden Anforderungen und Bedürfnissen
- verfügen über einen Überblick über partizipative Bildungs- und Entwicklungsansätze im Kontext der Quartiersarbeit
- kennen ausgewählte Konzepte und Modelle professionell gesteuerter Beteiligungsprozesse
- stellen einen Bezug zu den eigenen Themen- und Tätigkeitsfeldern sowie entsprechenden Fragestellungen her

3.2 Vernetzung von verschiedenen Akteur*innen in Sozialraum und Quartier

Die Gestaltung gelingender Netzwerkstrukturen in Sozialraum und Quartier ist vor dem Hintergrund demografischer Veränderungen eine gesamtgesellschaftliche Herausforderung, um menschen- und generationenfreundliche Stadtteile zu schaffen, um Beteiligungsprozesse älterer und alter Bürger*innen zu begünstigen und die intergenerationelle Solidarität in Stadtteilen zu stärken. Dabei sind die Anforderungen an diese Arbeit auf kleinräumiger Ebene höchst different, was in der Logik sozialraumorientierter Arbeit begründet ist.

Vor diesem Kontext bringt diese Veranstaltung verschiedene Ergebnisse aus quartiers- und sozialraumbezogenen Forschungsprojekten ein, die aktuell und in den letzten Jahren durch das IAF an der Katholischen Hochschule begleitet werden, um den Teilnehmer*innen so einen breiten Einblick zu gewährleisten, wie Vernetzungs- und Koordinationsstrukturen im Sozialraum und Quartier implementiert werden können. Theoretische Beiträge der Netzwerkforschung und Methoden der Sozialen Netzwerkarbeit finden ebenso Raum wie die individuellen Erfahrungen der Teilnehmer(innen) und der gemeinsame Austausch darüber.

Die Teilnehmer*innen

- haben einen Überblick über verschiedene sozialraumbezogene Forschungsprojekte sowie entsprechende Ergebnisse
- verfügen über Kenntnisse der Netzwerkforschung
- kennen Methoden der Sozialen Netzwerkarbeit
- können Verknüpfungen zum eigenen Tätigkeitsfeld oder/ und eigenen Erfahrungen herstellen
- haben anhand von Fallbeispielen reale Umsetzungsmöglichkeiten für gelingende Netzwerkarbeit kennen gelernt

3.3. Handlungsansätze und Methoden für das Arbeiten im Quartier

Dieser Veranstaltungsteil greift die zentralen Elemente der Quartiersarbeit auf. Es wird aufgezeigt, wie quartiersbezogene Strukturen für gelingendes Altern geschaffen und intergenerationelle Solidarität in den Wohnquartieren gestärkt werden kann. Ziel ist es, Kenntnisse zu vermitteln, um Bedarfe im Sozialraum zu erheben und diesen gemeinsam zu gestalten. Es werden Methodenkompetenzen vermittelt, die dazu befähigen sollen, Partizipation und Teilhabe sowie bürgerschaftliches Engagement im Quartier als Grundprinzipien der Quartiersarbeit zu etablieren und umzusetzen. In diesem Kontext gilt es auch, Teilnehmer*innen zu befähigen, ältere Menschen als aktive Mitgestalter*innen im lokalen Gemeinwesen einzubinden. Es werden Strategien herausgearbeitet und Methoden aufgezeigt, um nachbarschaftliche Unterstützungsstrukturen aufzubauen und Netzwerke für ein gelingendes Altern im Sozialraum zu schaffen.

Die Teilnehmer*innen

- verfügen über quartiersbezogene methodische Fähigkeiten, um zu Teilhabe, Partizipation und bürgerschaftlichem Engagement zu aktivieren
- sind in der Lage, Bedarfserhebungen im Quartier durchzuführen
- kennen die Potentiale der Quartiersarbeit und seine Grenzen und erkennen die Notwendigkeit, bei Bedarf über Gemeindegrenzen hinweg zu agieren
- sind befähigt, Quartiere zu lebendigen Orten (um-) zu gestalten
- kennen Strategien sowie die Möglichkeit medialer Techniken, um Quartiersarbeit in einer Welt der Digitalisierung zeitgemäß zu gestalten

WB-Modul 4: Lehr-Forschungsprojekt und Lernbegleitung

Die sozialraum- und quartiersbezogene Arbeit sowie die Arbeit im kommunalen Kontext verstehen sich als wissenschaftsbasierte Praxis. Teilnehmer*innen der wissenschaftlichen Weiterbildung „Altern in Sozialraum und Quartier – Kommunale Beratung und Vernetzung“ müssen daher in der Lage sein, wissenschaftlich zu arbeiten, Theorie und Praxis zu verknüpfen, Forschungsprojekte eigenständig durchzuführen, wissenschafts- und forschungsbasierte Zusammenhänge herzustellen und eine Forschungsarbeit zu erstellen.

4.1 Wissenschaftliches Arbeiten

Die Veranstaltung „Wissenschaftliches Arbeiten“ führt in die Grundlagen wissenschaftlichen Arbeitens und wissenschaftlichen Schreibens ein. Es werden Kompetenzen im Recherchieren, Lesen, Exzerpieren, Zitieren und Verfassen wissenschaftlicher Texte sowie im Präsentieren wissenschaftlicher Ergebnisse vertieft.

Die Teilnehmer*innen sind befähigt

- Literatur zu wissenschaftlichen Fragestellungen in Datenbanken zu recherchieren und kritisch zu bewerten
- Fachtexte zu verstehen, zu exzerpieren und zu zitieren
- Kriterien und Merkmale wissenschaftlicher Theorien darzustellen
- wissenschaftliche Texte zu erstellen
- wissenschaftliche Ergebnisse fundiert zu präsentieren

4.2 Forschungsmethoden

- Vorbereitend auf das Lehr-Forschungsprojekt werden insbesondere qualitative Forschungsmethoden sowie der Forschungsprozess thematisiert und reaktualisiert.

4.3 Durchführung eines eigenen Lehr-Forschungsprojektes

Das WB-Modul 4 bietet mit dem Lehr-Forschungsprojekt die Möglichkeit, forschungsbasierte Kenntnisse zu vermitteln, auszubauen und zu vertiefen und befähigt die Teilnehmer(innen), ein eigenes kleines Forschungsprojekt durchzuführen. Es werden forschungsbezogene Kenntnisse, Methoden und Regeln (beispielsweise für die Erhebung, Erfassung und Auswertung) vermittelt und reflektiert. Die Intention ist, ein kleines eigenes Forschungsprojekt im alternsbezogenen Praxisfeld durchzuführen und zu begleiten. Die Fragestellungen der Teilnehmer*innen in diesem Prozess rahmen die Lehrveranstaltungen.

Entlang dieses fachlich begleiteten Forschungsprozesses werden somit folgende Kenntnisse erworben sowie folgende Kompetenzen ausgebaut

- Kenntnisse der empirischen Sozialforschung mit besonderem Fokus auf die qualitativen Sozialforschung
- Kritische Reflexion von Möglichkeiten und Grenzen wissenschaftlichen Denkens und Forschens
- Durchführung eines eigenen, kleinen Forschungsprojektes
- Praktische und fachlich begleitete Forschungserfahrung
- Selbstmanagement im Lern- und Forschungsprozess
- Erstellung einer Forschungsarbeit
- Fähigkeit, eine (forschungsbezogene) Fragestellung eigenständig wissenschaftlich zu bearbeiten und darzustellen

Das Lehr-Forschungs-Projekt stellt zudem die einzige Prüfungsleistung in unserer Weiterbildung dar. Aus diesem Grund finden die Veranstaltungen als Begleitprozess im Entstehen der Arbeit möglichst über die gesamte Laufzeit der Weiterbildung statt. Die Prüfungsleistung wird benotet, um sie auch später für den Master ‚Angewandte Gerontologie anrechnungsfähig zu machen.

WB-Modul 5: Thematische Vertiefung und Exkurse

5.1 Assistive Technik zur Förderung von Autonomie und Sozialer Teilhabe im Sozialraum

Im Rahmen des WB-Moduls werden Möglichkeiten und Grenzen des Technikeinsatzes zur Förderung von Autonomie und sozialer Teilhabe im Sozialraum beleuchtet. Dabei werden theoretische Grundlagen zu Assistiven Technologien und zur Techniknutzung im Alter vermittelt, gängige technische Lösungsansätze für typische Anwendungsfelder betrachtet und getestet sowie mögliche zukünftige Auswirkungen des technischen Wandels diskutiert. Den praktischen Anwendungskontext hierzu bilden (kommunale) Beratungsangeboten zu technischen Hilfen im Alter sowie der Technikeinsatz im Rahmen von Quartiersentwicklungsprojekten. Hierzu werden aktuelle Erfahrungen aus Praxisprojekten vorgestellt.

Die Teilnehmer*innen

- können typische Anwendungsfelder des Technikeinsatzes zur Förderung von Autonomie und sozialer Teilhabe wiedergeben, erklären und bewerten
- sind in der Lage, die Techniknutzung im Alter und den Technikeinsatz zur Förderung sozialer Teilhabe in Bezug zu theoretischen Modellen erklären und einordnen
- sind imstande, wesentliche Herausforderungen in kommunalen Beratungskontexten zu technischen Hilfen im Alter erklären und Lösungsansätze dazu entwickeln
- sind in der Lage, Einsatzmöglichkeiten und Grenzen technischer Unterstützungssysteme in sozialraumorientierten Versorgungsmodellen benennen und erklären

5.2 Age Diversity und Genderfragen

Der demografische Wandel hat gesamtgesellschaftliche Auswirkungen. Ein Ansteigen insbesondere der hochaltrigen Menschen in unserer Bevölkerung zeichnet sich in den nächsten Jahren und Jahrzehnten ab. Diese Entwicklung hat auch Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt und soziale Einrichtungen. Neben den in den meisten Unternehmen und sozialen Einrichtungen bereits berücksichtigten Genderfragen spielt Age Diversity für Unternehmen und soziale Einrichtungen in der Gestaltung des Arbeitsalltages sowie in der Ausformung von Betreuungsleistungen zunehmend eine Rolle. Age Diversity und Gender sind zwei von mehreren Dimensionen der Diversity Forschung. Ziel ist es in diesem Kontext, Vielfältigkeit und Gemeinsamkeiten zu identifizieren, entsprechend mit Konzepten auf die Heterogenität sowie auch auf die Homogenität zu reagieren und das Miteinander erfolgreich zu gestalten.

Die Teilnehmer*innen

- kennen Theorien und Ansätze der Diversity Forschung
- sind in der Lage, in altersbezogenen Kontexten Chancen, Probleme und Herausforderungen, die aus Diversität resultieren, zu identifizieren
- setzen sich mit Sensibilität mit Age Diversity und Genderfragen auseinander

5.3 Ethische Fragen und Dilemmata

In altersbezogenen Tätigkeitsfeldern sehen sich Theoretiker*innen und Praktiker*innen mit ethischen Fragen und Dilemmata konfrontiert, die aus dem Berufsalltag resultieren. Ethische Fragen ergeben sich in Kontexten der Lobby- und Politikarbeit, der Pflege und Beratung, der medizinischen Betreuung und Begleitung, der Hospizarbeit sowie im Hinblick auf Fragen der technischen Unterstützung. Quer liegend tauchen ethische Fragen und Dilemmata im Hinblick auf soziale Einbindung, soziale Mitwirkung, Selbstbestimmung sowie hinsichtlich des Bedürfnisses nach Autonomie und Selbstständigkeit (versus Unmündigkeit, Bedürftigkeit, Abhängigkeit) auf. Anhand von Fallbeispielen werden ethische Dilemmata aufgezeigt und diskutiert.

Die Teilnehmer*innen

- verfügen über Empathie gegenüber Betroffenen und Angehörigen
- haben die Fähigkeit zur Reflexion im Hinblick auf ethische Fragestellungen
- sind in der Lage, das eigene Handeln auf einem ethischen Hintergrund zu reflektieren und zu analysieren
- können Situationen differenziert und mit Blick auf die Gegebenheiten und Bedürfnisse der beteiligten Personen, den rechtlichen und medizinischen Rahmenbedingungen einschätzen und beurteilen

5.4 Architektur und Sozialraum

Der sozialräumliche Begriff verweist darauf, dass die räumliche Umgebung in Verbindung mit dem sozialen Handeln gebracht werden kann. Architektur kann gleichzeitig als eine „Wissenschaft des Raumes“ in Wechselwirkung mit Ort, Aufgabe und Zeit verstanden werden. Architektur nutzt diese Komponenten zur Ausformulierung eines künstlerisch-ästhetischen Ausdrucks. Der Architektur obliegt somit sowohl eine soziale als auch eine künstlerische Aufgabe. In diesem Veranstaltungsteil gilt es somit, den Fokus auf die Architektur und deren Wechselwirkung mit dem Sozialraum zu richten. Es gilt, den Einfluss der architektonischen Gestaltung auf das Miteinander im Sozialraum aufzuzeigen. Es soll aufgezeigt werden, wie die Wechselwirkung der bestehenden Architektur mit dem sozialen Handeln zum Ausdruck kommt.

Des Weiteren sollen Wechselwirkungen zwischen Stadtplanung und sozialem Gefüge herausgearbeitet werden. Anhand der europäischen Stadt soll das Gelingen und das Scheitern einzelner städtebaulicher Konzepte untersucht werden. Schließlich werden die Aspekte, die von Seiten der Kommune beim Angehen eines Bauvorhabens und der nachhaltigen (Weiter-)Entwicklung eines Stadtteils zu beachten sind, herausgearbeitet.

Die Teilnehmer*innen

- haben ein Begriffsverständnis von „Sozialraum“ und „Architektur“ und können diese in die Theoriediskussion einordnen
- entwickeln ein Verständnis von entwurfsprägenden Rahmenbedingungen von architektonischen Vorhaben
- kennen förderliche Faktoren und Rahmenbedingungen zur Unterstützung eines Versorgungs- und Pflegenetzes
- können den Zusammenhang zwischen Architektur und Sozialraum, sowie konkret zwischen Architektur und Versorgung/ Pflege, erkennen und sind in der Lage, wechselseitige Einflussfaktoren beschreiben
- sind befähigt, an Beispielen die Wechselwirkung zwischen Architektur und Sozialraum, und konkret zwischen Architektur und Versorgung/ Pflege, aufzuzeigen
- haben ein Verständnis für eine nachhaltige Stadtentwicklung und kennen die Aspekte, die im Planungsprozess zu berücksichtigen sind

7 Prüfung und Zertifikat

Die Weiterbildung wird mit einer benoteten Prüfungsleistung abgeschlossen. Dafür ist ein ca. 50-seitiger Forschungsbericht zum Lehr-Forschungsprojekt zu erstellen, der Elemente aus den unterschiedlichen Weiterbildungsmodulen aufgreift.

Es wird eine Teilnahme von 80 % vorausgesetzt. Sollte die Anwesenheit von 80 % nicht erreicht werden, kann eine Teilnahmebescheinigung für die besuchten Veranstaltungen ausgehändigt werden.

Bei erfolgreichem Absolvieren der Wissenschaftlichen Weiterbildung wird das Diploma of Advanced Studies (DAS) „Altern in Sozialraum und Quartier – Kommunale Beratung und Vernetzung“ erworben bzw. der Titel Gerontolog*in DAS – Schwerpunkt „Altern in Sozialraum und Quartier – Kommunale Beratung und Vernetzung“ verliehen.

8 Anmeldeverfahren und Kosten

Anmeldung

Bitte melden Sie sich über die Homepage der KH Freiburg für die Wissenschaftliche Weiterbildung an: <https://www.kh-freiburg.de/weiterbildungsangebote>

Kosten

Die aktuelle Teilnahmegebühr entnehmen Sie bitte unserer Website.

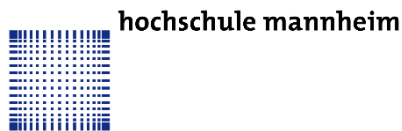
9 Verbundmaster: Angewandte Gerontologie (M.A.)



Die Wissenschaftliche Weiterbildung findet im Rahmen des Verbundprojektes „Zukunft Alter: Wissenschaftliche Weiterbildung und Verbundmaster Angewandte Gerontologie“ statt, welches von 2016-2020 aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF) und aus Mitteln des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg gefördert wurde.

Masterabschluss im Verbund

In Ergänzung zum DAS „Altern in Sozialraum und Quartier – Kommunale Beratung und Vernetzung“ können Sie an der Hochschule Mannheim eine weitere auf Gerontologie bezogene Wissenschaftliche Weiterbildung absolvieren. Wir kooperieren mit der Hochschule Mannheim im Verbund und erkennen gegenseitig die DAS-Zertifikate sowie die hinterlegten Credit Points nach dem ECTS an.



hochschule mannheim

Multidisziplinäre Interventionsgerontologie
und Gerontopsychiatrie
(Hochschule Mannheim)

Weitere Informationen zum Master-Abschluss-Modul finden Sie unter

https://www.kh-freiburg.de/de/course/altern-in-sozialraum-und-quartier_451?document=636

Für den Erwerb des formal weiterqualifizierenden akademischen Abschlusses Master of Arts (M.A.) Angewandte Gerontologie im Umfang von 90 CP fehlt Ihnen dann nur noch das Master-Abschluss-Modul (30 CP), das Sie ebenfalls an der KH Freiburg absolvieren können – ein individuell planbarer Weg zum Master. Für die Zulassung zum Master-Abschluss-Modul muss ein erster berufsqualifizierender Hochschulabschluss (z.B. Bachelor, Diplom) vorliegen.

Weitere Informationen finden Sie unter www.zukunft-gerontologie.de.